

17. Mai 2018

Anhörung der CFDT im Bundestag

im Rahmen der Erneuerung des Élysée-Vertrags von 1963

Die CFDT trägt die europäische Idee in sich. Wir sind davon überzeugt, dass wir ohne die europäische Konstruktion nie den Wohlstand und die wirtschaftliche Entwicklung erreicht hätten, die unsere beiden Länder zurzeit erfahren. Wir sind uns ebenfalls sicher, dass unsere Zukunft nur besser sein wird, wenn auch die europäische Integration verbessert wird.

Auf einem Kontinent, der von Kriegen verwüstet war, hat die europäische Konstruktion bedeutende Fortschritte erzielt. Auch wenn dieser Konstruktion ein langer Prozess vorausgeht, der niemals vollendet sein wird, hat sie außerordentliche Leistungen vollbracht, vor allem zwischen den Fünfzigern und dem Ende der Neunziger Jahre. Darüber hinaus hat die europäische Konstruktion anhand der Umsetzung europäischer Richtlinien und Texte, die einen Sockel sozialer Mindestrechte geschaffen hat, der zu den international fortschrittlichsten zählt, auch eine Vielzahl von Errungenschaften für die Arbeiter erzielt.

Diese europäische Konstruktion, wäre nicht die, die wir heute kennen, ohne das deutsch-französische Tandem, dem es gelungen ist, anhand des europäischen Projekts, die Akteure miteinander zu verbinden, wie schon so oft im Laufe ihrer Geschichte. Dieser Antriebskraft vertrauen wir weiterhin und begrüßen nachdrücklich die Initiative für einen neuen Élysée-Vertrag. Nach 55 Jahre stellt sie eine Gelegenheit dar, die Zusammenarbeit und die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Ländern weiter voranzubringen, um eine Ideenschmiede für die Gesamtheit der Europäischen Union zu entwerfen.

Seit 2008 hat Europa eine Reihe von Krisen durchlaufen, die in einer Krise der europäischen Konstruktion mündete. Anstatt nach einem Ausweg zu suchen, hat die Politik, die als Antwort auf die Krise gedacht war, letztere teilweise noch verstärkt. Es ist noch nicht lange her, dass die soziale Dimension Europas verborgen war und dies der Nährboden für euroskeptische, ja sogar eurofeindliche Debatten lieferte. Das europäische Projekt braucht einen neuen Anstoß und muss mit neuen Ambitionen gefüllt werden.

Frankreich und Deutschland müssen die europäische Union dazu bewegen, die Krisen, die sie durchläuft, als Anlass dafür zu nehmen, eine Richtungsänderung einzuschlagen und sich für eine neue Form des Fortschritts zu entscheiden, die es ihr erlaubt, den ihr gestellten Herausforderungen gerecht zu werden:

- die Stabilisierung konjunkturellen Schwankungen;
- der Aufbau langfristiger Projekte, um die notwendigen Wandel in der Wirtschaft zu begleiten;
- das Standhalten gegenüber dem Aufkommen neuer Wirtschafts- und Handelsmächte;
- die Bewältigung von Bedrohungen und schweren Krisen

Als dies nicht von einem Land im Alleingang gemeistert werden und das deutsch-französische Tandem wird erneut die Rolle der Antriebskraft übernehmen müssen.

Aufbau eines sozialeren Europas

Nach der Proklamation der europäischen Säule sozialer Grundrechte, ist es nun dringend, sie in reale Fortschritte umzusetzen. Der CFDT geht es dabei weniger um die Harmonisierung der nationalen Sozialsysteme als vielmehr um eine Ausrichtung der Konvergenz nach oben. Über die ESSR hinaus, muss zum Schutz der europäischen Arbeiter und Bürger eine Dynamik geschaffen werden, deren Philosophie auf den gemeinsamen Werten und Prinzipien der Solidarität und der sozialen Gerechtigkeit beruht, die von den jeweiligen Mitgliedsstaaten entsprechend angewandt werden muss.

Für die CFDT ist es unabdingbar, dass Europa auf die neuen sozialen Anforderungen, die durch den Wandel des Arbeitsmarktes entstanden sind, mit konkreten Lösungen antwortet. Dazu wird ein Rahmen benötigt, der die Berufswege und die Übertragbarkeit der Rechte schützt. Der deutsch-französische Rahmen, vor allem für grenzüberschreitende Arbeitnehmer, kann angemessen sein, um die Arbeiterrechte zu sichern. Auch die Anerkennung der fachlichen Qualifikationen anhand eines Kontos für individuelle Rechte sollte in diesem deutsch-französischen Rahmen festgehalten werden. Dieses Konto steht als Ergänzung der im eigenen Land erarbeiteten sozialen Ansprüche wie das Recht auf Aus- und Weiterbildung und eventuell auch das auf Arbeitslosenversicherung und Rentenversorgung. Es sollte so aufgebaut sein, dass es auf die Gesamtheit der EU zu übertragen ist.

Die europäische Wirtschafts- und Währungsunion vollenden

Die europäische Wirtschaftsunion ist nicht an die europäische Haushaltspolitik angepasst. Der europäische Finanzstabilitätsmechanismus sollte mit einem Mechanismus ausgestattet werden, der echte Solidarität- und/oder die tatsächliche Vergemeinschaftung der öffentlichen Schulden garantiert.

Die Frage des europäischen Haushalts muss ins Zentrum der Debatte gerückt werden, indem man die EU mit Eigenmitteln versieht und zwar durch die Einführung von Abgaben auf finanzielle Transaktionen oder auf Schadstoffemissionen, von Steuern auf den Gewinn multinationaler Konzerne. Außerhalb des Finanzbereichs liegende Beiträge der EU, wie der Zugang zum Binnenmarkt, müssen aufgewertet werden.

In gleicher Weise muss die Koordination von Wirtschafts- und Haushaltspolitik verbessert werden, damit eine reale Konvergenz in der Eurozone entsteht. Dazu muss die Anwendung und Auslegung der Haushaltsregeln überarbeitet und die Zweckmäßigkeit der verwendeten Indikatoren hinterfragt

werden. So sollte man bei der Berechnung des Defizits bestimmte öffentliche Zukunftsinvestitionen des Stabilitätspaktes außen vorlassen. Dabei sollten nachhaltige und gute Wachstumschancen genutzt werden, die der ökologische und digitale Wandel bietet.

Neubelebung des sozialen Dialogs zur Schaffung einer integrativeren deutsch-französischen Zusammenarbeit

Seit mehreren Jahren findet der deutsch-französische Austausch auch auf gewerkschaftlicher Ebene statt, sowohl bilateral zwischen der CFDT und dem DGB, als auch im Rahmen des deutsch-französischen Gewerkschaftsforums gemeinsam mit den anderen französischen Organisationen. Austausch erfolgt auch auf der Ebene der Sozialpartner allgemein, dieser Austausch muss gefestigt werden. Ein möglicher Weg hierfür wäre nicht nur eine systematische Konsultation, sondern ein ständiges Beratungsgremium.

Maher TEKAYA

CFDT Verbandssekretär – Aufgabenbereich Europapolitik; Absolvent der Fakultät für politische Wissenschaften und angewandte Fremdsprachen der Universität Picardie Jules Verne ; Postgraduate Programm: Hautes études européennes - l'École nationale d'administration ;

Le 17 mai 2018

Audition de la CFDT par le Bundestag
dans le cadre de la révision du Traité de l'Élysée de 1963

La CFDT a l'idée européenne chevillée au corps. Nous avons la conviction que sans la construction européenne, nous n'aurions connu ni la prospérité ni le développement économique que nos pays connaissent actuellement. Nous avons aussi la certitude que notre avenir ne sera meilleur qu'avec une meilleure intégration européenne.

La construction européenne a accompli des avancées remarquables dans un continent qui était ravagé par les guerres. Même si cette construction est un long processus, toujours inachevé, elle a réalisé des performances exceptionnelles particulièrement entre les années 50 et à la fin des années 90. Par ailleurs, la construction européenne a aussi apporté un grand nombre d'acquis pour les travailleurs avec la transposition de directives et de textes européens qui constitue un socle minimal de droits sociaux et qui demeure le plus progressif au monde.

Cette construction européenne, ne serait pas ce qu'elle est, sans le couple franco-allemand qui a su fédérer autour du projet européen et qui a su le faire avancer à maintes reprises au cours de son histoire. Ce moteur, nous y croyons encore et nous voyons d'un très bon œil l'initiative pour un nouveau traité de l'Élysée, 55 ans après, occasion d'aller plus avant dans la coopération et les relations bilatérales entre les deux pays et d'en faire un laboratoire pour l'ensemble de l'Union européenne.

Depuis 2008, l'Europe a traversé plusieurs crises mutées en une crise de la construction européenne, les politiques menées pour y répondre l'ont parfois aggravée au lieu d'y remédier. Jusqu' à récemment, la dimension sociale de l'Europe a été occultée, alimentant le discours eurosceptique voire europhobe. Le projet européen a besoin d'un nouveau souffle, de nouvelles ambitions.

La France et l'Allemagne doivent inciter l'Union européenne à se saisir des crises qu'elle traverse comme une opportunité pour changer de cap et s'orienter vers un nouveau mode de développement qui lui permette de relever les défis auxquels elle est confrontée :

- Contribuer à stabiliser les fluctuations conjoncturelles ;
- Construire des projets de long terme pour accompagner les transformations nécessaires de l'économie ;

- S'affirmer face à l'émergence de nouvelles puissances économiques et commerciales ;
- Affronter des menaces et crises graves.

Rien de tout cela ne pourra se résoudre à l'échelle d'un seul pays et le couple franco-allemand devra rejouer son rôle moteur.

Construire une Europe plus sociale

Après la proclamation du Socle européen des droits sociaux, il est essentiel de le transformer en avancées réelles. Pour la CFDT, l'objectif n'est pas tant de viser une harmonisation des systèmes sociaux nationaux qu'une convergence vers le haut. Au-delà du socle, c'est une dynamique qu'il faut initier pour sécuriser les travailleurs et les citoyens européens, dont la philosophie repose sur des valeurs et des principes communs de solidarité et de justice sociale, à décliner par les États membres.

Pour la CFDT, il est impératif que l'Europe réponde aux nouveaux besoins sociaux engendrés par les mutations du marché du travail avec un cadre pour sécuriser les parcours professionnels et une portabilité des droits. Le franco-allemand, en particulier pour les travailleurs transfrontaliers, peut être le périmètre adéquat pour un rattachement des droits aux travailleurs et la reconnaissance des qualifications avec **un compte de droits individuels complétant les droits sociaux ouverts dans les régimes nationaux** (particulièrement de formation, mais on pourrait aussi élargir à l'assurance chômage, la retraite), ce compte aura vocation à être élargi à l'ensemble de l'UE.

Compléter l'Union économique et monétaire (UEM)

La politique monétaire n'est pas articulée à une politique budgétaire européenne. Il conviendrait de doter le Mécanisme Européen de Stabilité d'un véritable mécanisme de solidarité et/ou de mutualisation des dettes publiques.

Il faut remettre la question du budget européen au centre des débats, en dotant l'UE de ressources propres par l'instauration de taxes sur les transactions financières ou d'émissions polluantes, impôts sur les bénéfices des multinationales... et en valorisant les apports non financiers de l'UE tel que l'accès au marché intérieur.

Il faut aussi améliorer la coordination de la politique budgétaire et économique pour une convergence réelle dans la zone euro en révisant l'application et l'interprétation des règles budgétaires et en interrogeant la pertinence des indicateurs utilisés. Cela passe par l'exclusion de certains investissements publics d'avenir du Pacte de stabilité. Il convient de se saisir des opportunités de croissance durable et de qualité qu'offrent les transitions écologique et numérique.

Relancer le dialogue social pour du franco-allemand plus inclusif

Depuis plusieurs années, les échanges franco-allemands existent aussi au niveau syndical, que cela soit de manière bilatérale entre la CFDT et le DGB, mais aussi au sein du forum

syndical franco-allemand avec les autres organisations françaises. Des échanges existent aussi à l'échelle de l'ensemble des partenaires sociaux, ces échanges doivent être consolidés, plus qu'une consultation qui se voudrait systématique, une instance consultative permanente peut être une piste de travail à explorer.

Maher TEKAYA

Secrétaire confédéral en charge des questions européennes à la CFDT ; Diplômé en Sciences politiques et Langues étrangères appliquées de l'Université de Picardie Jules Verne ; Postgraduate Cycle des hautes études européennes de l'École nationale d'administration ;